

Schüler- Unfallversicherung



Inhaltsverzeichnis

I.1. Allgemeiner Vergleich	Seite 1
I.2. Verletzte Körperteile und Art der Verletzung.....	Seite 5
I.3. Todesfälle in den Jahren 2002 und 2003	Seite 6
II.1. Analyse des Unfallgeschehens nach Unfallschwerpunkten	Seite 7
II.2. Das Sportunfallgeschehen	Seite 7
II.3. Das Wegeunfallgeschehen	Seite 9
III.1. Das Unfallgeschehen in Kindertageseinrichtungen	Seite 11

Das Schülerunfallgeschehen im Rheinischen Gemeindeunfallversicherungsverband

Auswertung der Unfallschwerpunktstatistiken der Jahre 2002 und 2003

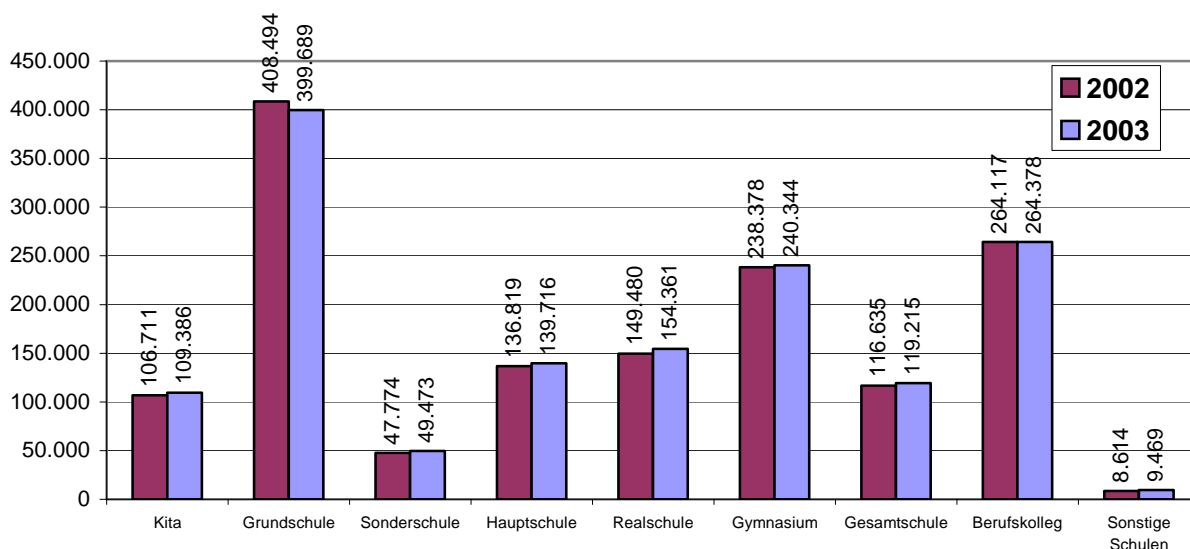
I.1. Allgemeiner Vergleich

Die Versichertenzahlen der Schülerunfallversicherung des Rheinischen GUVV lagen im Jahr 2003 mit 1.486.031 Schülerinnen und Schülern¹ geringfügig über dem Vorjahresniveau (1.477.022).

Damit verläuft die Entwicklung parallel zur Schülerprognose des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW. Bis einschließlich zum Schuljahr 2005/2006 ist hiernach mit weiterhin leicht steigenden Schülerzahlen zu rechnen. Erst ab dem Schuljahr 2006/2007 wird ein kontinuierliches Absinken der Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2022/2023 prognostiziert. Der Rückgang der Versichertenzahlen deutet sich im Bereich der Grundschulen schon an und wird sich in den Folgejahren auf die übrigen Schulformen auswirken.

Einen Überblick über die Versichertenstruktur der Schülerunfallversicherung (SUV) des Rheinischen GUVV bietet nachfolgendes Schaubild:

Diagramm 1: **Versichertenzahlen in der Schülerunfallversicherung**



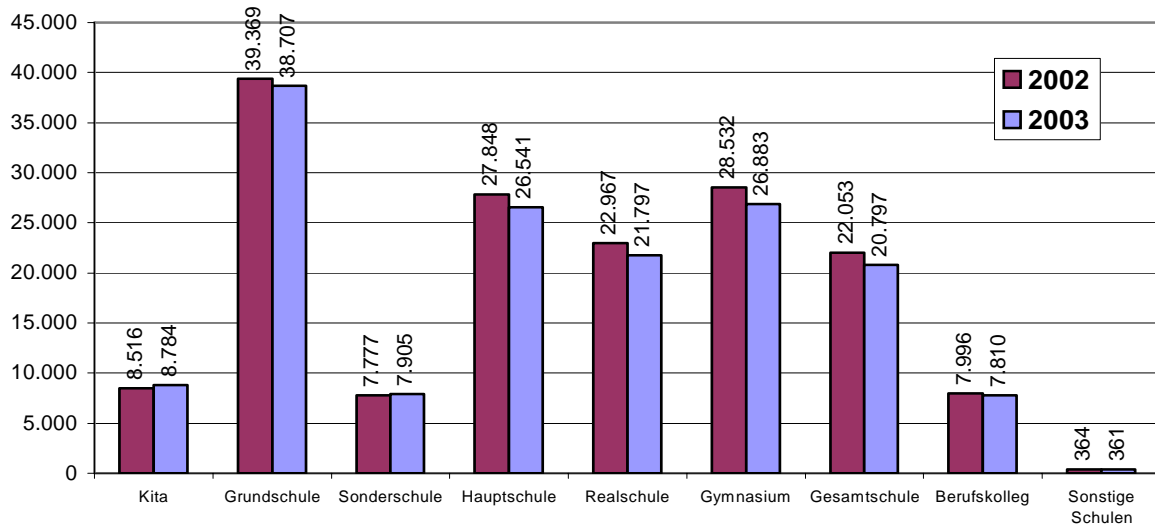
Die meisten versicherten Schüler besuchen die Grundschulen, gefolgt von den Berufskollegs und den Gymnasien. Realschulen, Hauptschulen und Gesamtschulen stehen in der Zahl der Versicherten zurück. Weniger als 10.000 Versicherte entfallen auf die sonstigen Schulen. Darunter fallen die Abendschulen, die höheren Fachschulen, sowie die Volkshochschulen.

Trotz steigender Versichertenzahlen sank die Zahl der meldepflichtigen Unfälle von 165.422 im Jahr 2002 um 3,53% auf 159.585 im Jahr 2003.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit nur die männliche Form verwendet.

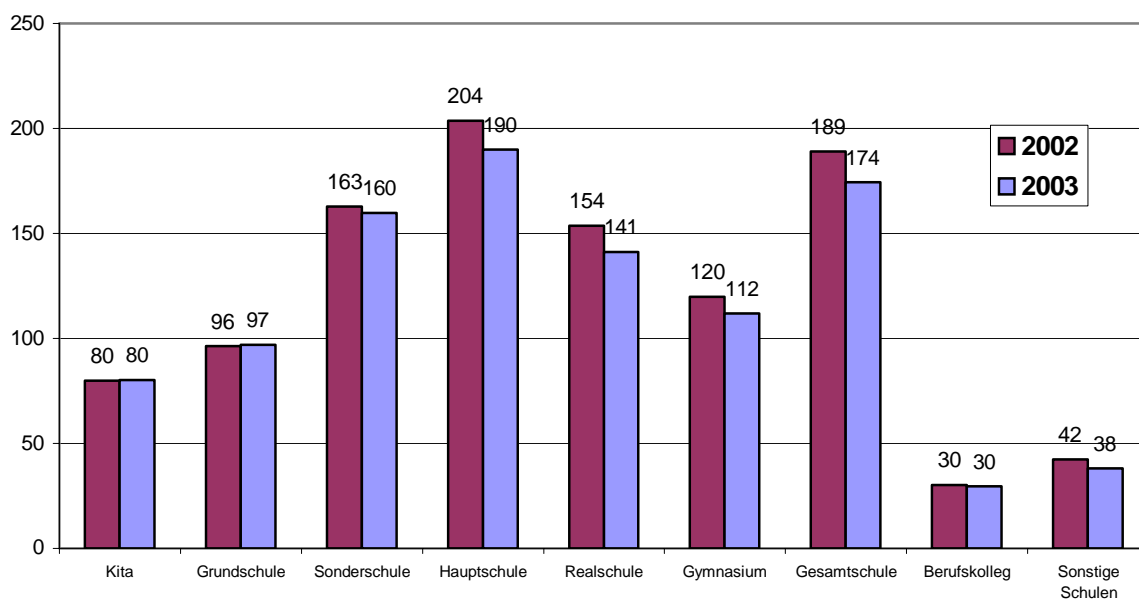
Einen Überblick über die Verteilung des Unfallgeschehens auf die einzelnen Schulformen zeigt Diagramm 2. Wie aufgrund der Versichertenstruktur zu erwarten ist, passieren die meisten Unfälle in den Grundschulen. Die Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen liegen jedoch - trotz geringerer Versichertenzahlen - nahezu auf dem Niveau der Gymnasien. Auffällig ist der allgemeine Trend zu sinkenden Unfallzahlen. Lediglich im Bereich der Kindertageseinrichtungen, sowie bei den Sonderschulen finden sich leicht steigende Unfallzahlen.

Diagramm 2: **Unfallzahlen in der Schülerunfallversicherung**



Allerdings gilt dies nur in Bezug auf die absoluten Unfallzahlen. Da in diesen Zahlen keine Gewichtung bezüglich der jeweiligen Zahl an Versicherten zugrunde liegt, ist die 1000 Personen Quote (vgl. Diagramm 3) aussagekräftiger. Die 1000 Personen Quote gibt an, wie viele Unfälle durchschnittlich auf 1000 Personen im Jahr entfallen.

Diagramm 3: **1000 Personen Quoten**



Festzustellen ist, dass die 1000 Personen Quote bei nahezu sämtlichen Schulformen sinkt, lediglich bei den Grundschulern steigt die Quote marginal von 96 auf 97 an.

Auffällig gestaltet sich das Unfallgeschehen an den Berufskollegs. Mit gerade einmal 30 Unfällen je 1000 Personen verunfallen Schüler des Berufskollegs etwa 4x seltener als Gymnasiasten und sogar 7x seltener als Hauptschüler. Dem geringen Unfallrisiko stehen jedoch hohe Unfallkosten gegenüber (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: **Kosten für Unfälle der Berichtsjahre**

	Gesamtkosten			Kosten je Unfall		
	2002	2003	Veränderung	2002	2003	Veränderung
Kita	710.399 €	815.561 €	14,80%	83 €	93 €	11,30%
Grundschulen	3.880.112 €	4.008.715 €	3,31%	99 €	104 €	5,08%
Sonderschulen	1.012.619 €	1.144.496 €	13,02%	130 €	145 €	11,19%
Hauptschulen	3.146.324 €	3.167.266 €	0,67%	113 €	119 €	5,62%
Realschulen	2.865.544 €	2.783.939 €	-2,85%	125 €	128 €	2,37%
Gymnasien	3.632.785 €	3.642.286 €	0,26%	127 €	135 €	6,41%
Gesamtschulen	2.570.698 €	2.774.602 €	7,93%	117 €	133 €	14,45%
Berufskollegs	1.532.788 €	1.571.363 €	2,52%	192 €	201 €	4,96%
Sonstige Schulen	66.652 €	55.664 €	-16,48%	183 €	154 €	-15,79%
Summe	19.419.923 €	19.965.894 €	2,81%			

Ein einzelner Unfall ist hier mit 200 Euro etwa doppelt so teuer wie bei Grundschulern. Geringeres Unfallrisiko bei gleichzeitig hohen Unfälleinzelkosten bei Schülern des Berufskollegs ist auf eine besondere Risikostruktur zurückzuführen: Einerseits verhalten sie sich umsichtiger als andere Schüler, andererseits haben sie häufig lange Anfahrtswege, die sie meistens als noch unerfahrene PKW-Fahrer bewältigen. Entsprechend häufig sind die Schüler des Berufskollegs daher in Wegeunfälle verwickelt. Dieser Umstand wird später, an anderer Stelle, noch einmal deutlich gemacht werden.

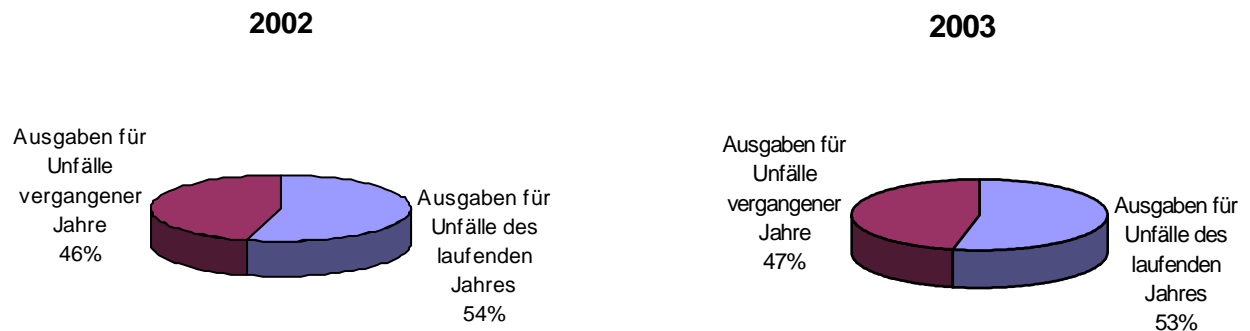
Die Kostenentwicklung im Rheinischen GUVV folgt im Bereich der SUV dem allgemeinen Trend in der Bundesrepublik Deutschland zu wachsenden Ausgaben im Gesundheitswesen: Erkennbar ist ein Trend zu steigenden Kosten im Vergleich der Jahre 2003 und 2002, wobei sich dieser vor allem bei den Kindertageseinrichtungen, den Sonderschulen und den Gesamtschulen bemerkbar macht.

Obwohl auf die Grundschulen mit Abstand die meisten versicherten Schüler entfallen, liegen bei den verursachten Kosten die Gymnasien, gefolgt von den Hauptschulen, fast gleichauf. Erklärt werden kann dieser Umstand dadurch, dass Grundschüler unterdurchschnittlich häufig in Unfälle verwickelt sind, was sicherlich auch darauf zurückzuführen ist, dass Grundschüler eine geringere Wochenstundenzahl haben.

Zudem gestaltet sich die Behandlung aufgrund häufig leichterer Verletzungen weniger kostenintensiv: Die durchschnittlichen Unfallkosten liegen hier niedriger als bei Sonderschülern oder auch Gymnasiasten.

Durch das Kostenvolumen für die Unfälle des laufenden Jahres, also 2002 bzw. 2003 erklären sich etwas mehr als 50% der Gesamtleistungsausgaben der Schülerunfallversicherung. Im Umkehrschluss folgt daraus, dass fast die Hälfte der Leistungsausgaben eines Jahres für „Altfälle“ ausgegeben werden muss.

Dies bedeutet beispielsweise, dass ein im Jahr 2000 entstandener Unfall auch noch im Jahr 2003 Kosten, z.B. durch eine langwierige Behandlung oder durch Zahlung einer Rente, verursacht.

Diagramm 4: **Gesamtkosten**

Bei den meisten Unfällen gibt es nur geringfügige Verletzungen, welche von alleine heilen. Diese sogenannten Leichtfälle machen einen Großteil des gesamten Unfallaufkommens beim Rheinischen GUVV aus (vgl. Tabelle 2).

Bei den Schwerfällen handelt es sich um Unfälle, die eine besondere Schwere der Verletzung (z.B. Knochenbrüche an Armen, Beinen, Rippen oder Rücken) aufweisen. Weitere Kriterien für die Einordnung als Schwerfall sind außerdem eine stationäre Behandlung oder Behandlungskosten von mehr als 1.500 Euro.

Tabelle 2: **Unterteilung der Unfälle in Leicht- und Schwerfälle**

	2002	2003	Veränderung
Leichtfälle	132.856	129.286	-2,69%
Schwerfälle	16.377	16.308	-0,42%

Teilweise verursachen jedoch auch Leichtfälle hohe Unfallkosten:

Wenn beim Transport des Unfallverletzten ein Rettungswagen oder gar ein Notarztwagen zum Einsatz kommt, liegen die Transportkosten häufig weit über den nachfolgenden Behandlungskosten.

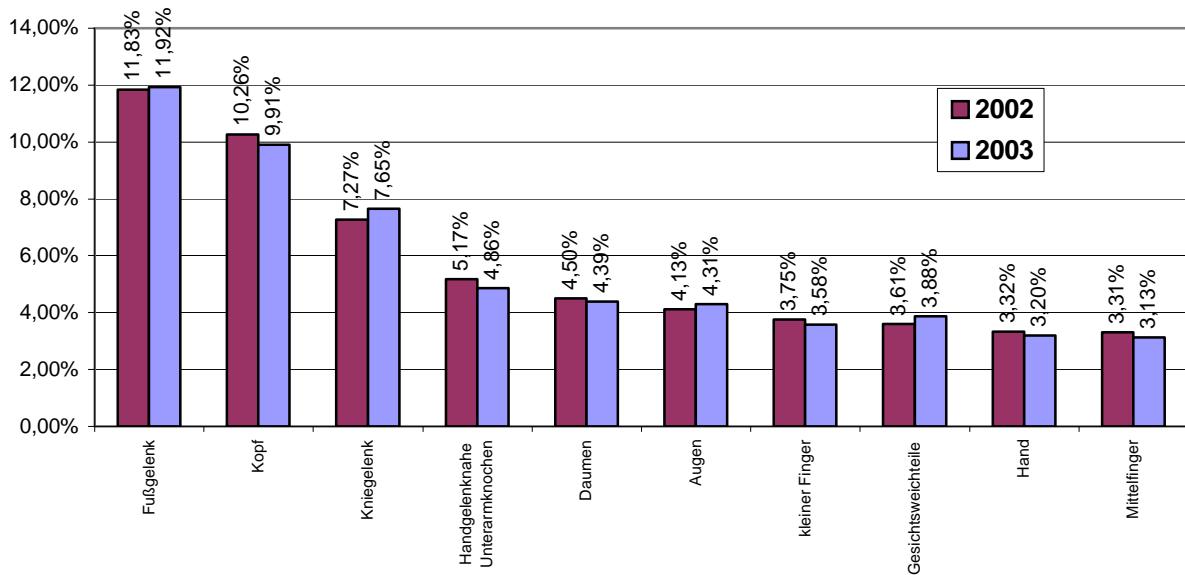
Bei einer Stichprobe von 50 Leichtfällen wurden Transportkosten in Höhe von 36.953 Euro mit anschließenden Behandlungskosten in Höhe von lediglich 4.358 Euro ermittelt. Beispielsweise verursachte eine Leistenzerrung (Behandlungskosten 50,83 Euro) Transportkosten in Höhe von 921 Euro.

Allgemein entstanden im Jahr 2003 Transportkosten in Höhe von fast 2,5 Mio. Euro.

I.2. Verletzte Körperteile und Art der Verletzung

Welche Körperteile besonders häufig bei Unfällen verletzt werden, zeigt Diagramm 5. Bei sehr vielen Unfällen werden das Fuß-, bzw. Kniegelenk, sowie der Kopf in Mitleidenschaft gezogen. Sehr häufig sind auch Verletzungen der Hand und der Finger.

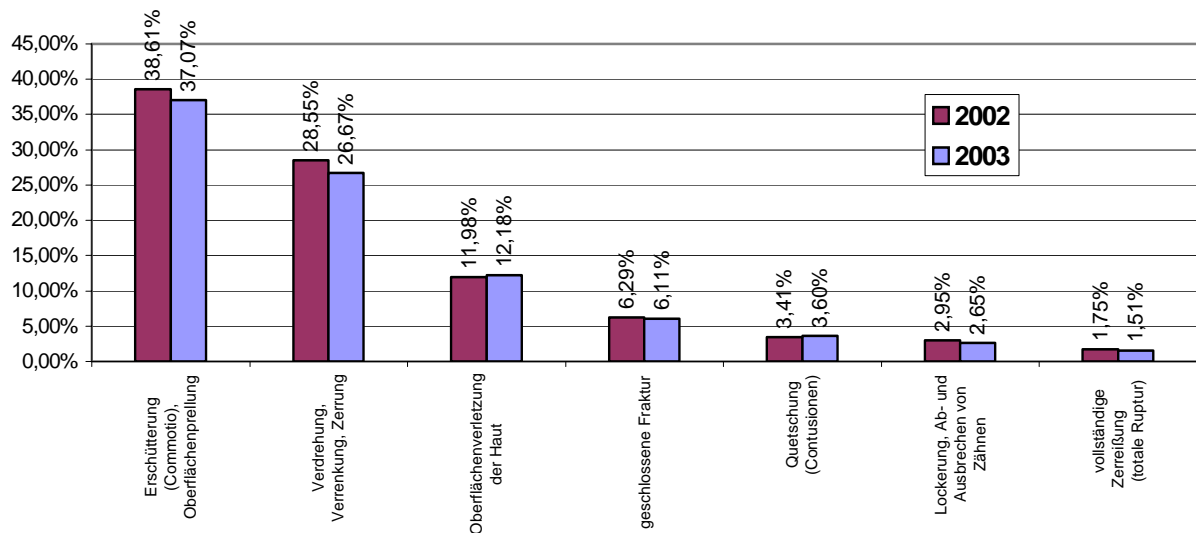
Diagramm 5: **Verletzte Körperteile**



Bei den meisten Verletzungen handelt es sich um leichtere Verletzungen, wie Prellungen, Zerrungen und Oberflächenverletzungen der Haut (vgl. Diagramm 5).

Allein durch diese drei Verletzungsarten lassen sich schon über 70% des gesamten Unfallaufkommens beschreiben.

Diagramm 6: **Häufigste Verletzungsarten**



I.3. Todesfälle in den Jahren 2002 und 2003

Auch wenn, wie gerade beschrieben, die meisten Unfälle ohne große Folgen bleiben, so gibt es leider auch sehr schwere Unfälle, die teilweise sogar tödlich verlaufen. So gab es im Jahr 2002 fünf tödliche Unfälle, im Jahr 2003 wurden zwei tödliche Unfälle registriert.

Tabelle 3: **Tödliche Unfälle in den Berichtsjahren**

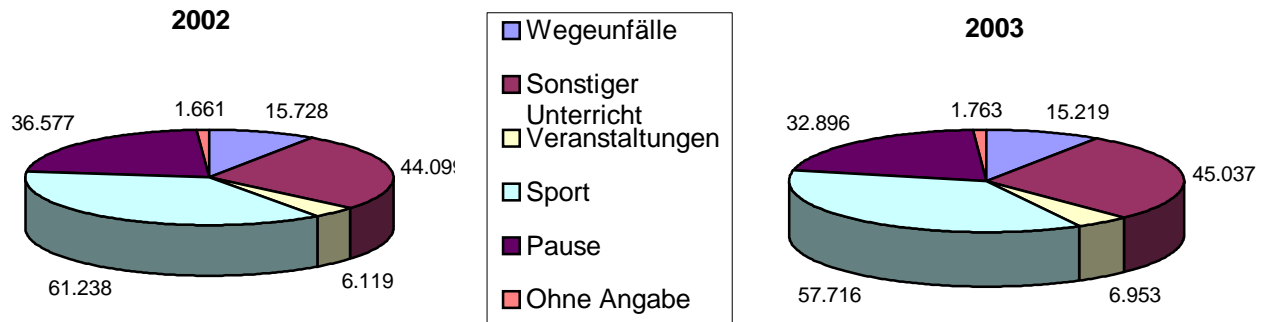
Tödliche Unfälle	2002	2003
SUV	5	2

versichert als	Alter	Unfallhergang
Schüler	11	Auf dem Schulweg wurde der Schüler von 2 Autos erfasst und starb noch vor Ort an den Unfallfolgen.
Schülerin	11	Die Schülerin wurde beim Aussteigen aus dem Schulbus von einem in PKW erfasst.
Schüler	12	Beim Überqueren der Straße vor dem Wohnhaus wurde der Schüler von einem LKW erfasst.
Schüler	16	Nach Schulschluss geriet der Schüler nach Verlassen des Schulhofs unter einen Bagger und wurde von diesem überrollt.
Schüler	21	Auf dem Weg zur Berufsschule verunglückte der Schüler mit seinem Auto.
Schüler	16	Auf dem Heimweg von der Schule verunglückte der Schüler mit dem Motorrad.
Schülerin	14	Die Schülerin wurde während eines Betriebspraktikums von einem rückwärtsfahrenden Bagger überrollt.

II.1. Analyse des Unfallgeschehens nach Unfallschwerpunkten

Die meisten Unfälle in der Schülerunfallversicherung geschehen beim Sportunterricht, während des Schulbetriebes oder finden in den Pausen statt (vgl. Diagramm 7).

Diagramm 7: **Unfallschwerpunkte bei Schulunfällen**

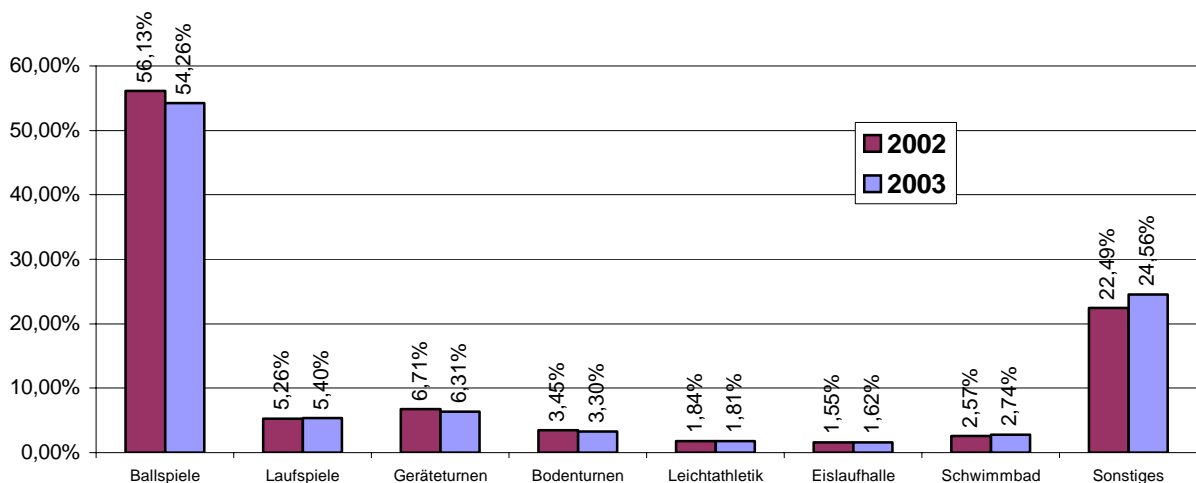


Es ist dabei auffällig, dass sich die Unfallschwerpunkte von 2002 zu 2003 leicht verschoben haben. Stieg die Unfallzahl in den Bereichen Veranstaltungen (z.B. Klassenfahrten) und sonstiger Unterricht leicht an, so ist sie in den Pausen und im Sport rückläufig.

II.2. Das Sportunfallgeschehen

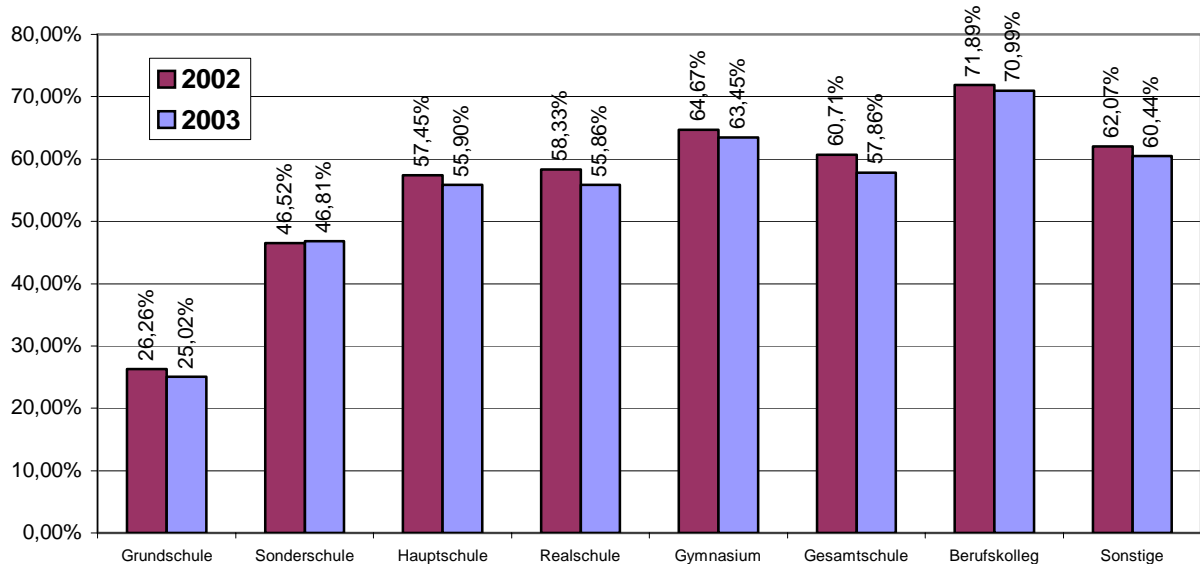
Wie aus Diagramm 7 zu entnehmen ist, kommt gerade dem Sportunfallgeschehen enorme Bedeutung zu. Sportunfälle machen etwa 1/3 des gesamten Unfallaufkommens in der Schülerunfallversicherung aus. Aus diesem Grunde soll dieser Bereich im Folgenden näher beleuchtet werden.

Diagramm 8: **Verteilung der Sportunfälle in Prozent**



Wie Diagramm 8 zeigt, finden in beiden Jahren weit über 50% sämtlicher Sportunfälle bei Ballspielen statt. Dass der Bereich der sonstigen Sportarten 20% übersteigt, liegt zum einen

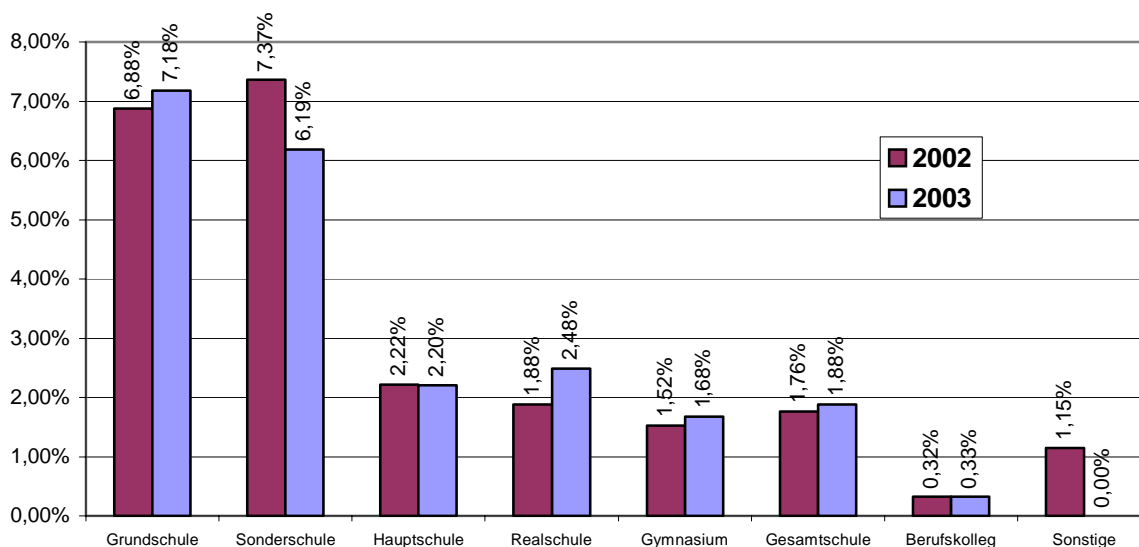
daran, dass nicht jede Sportart verschlüsselt wird, zum anderen ist aus den vorliegenden Unfallanzeigen nicht immer die genaue Sportart zu entnehmen.

Diagramm 9: **Ballspiele nach Schulform**

Auf den Bereich der Ballspiele entfallen über alle Schulformen betrachtet über 50% des Sportunfallgeschehens. Allerdings gibt es hier je nach Schulform große Abweichungen (vgl. Diagramm 9). Gerade bei Grundschulern findet der Sportunterricht in wesentlich geringerem Maße als in anderen Schulformen in den klassischen Sportarten statt. Unfälle durch Ballspiele wie Fußball, Handball oder auch Basketball sind deshalb deutlich seltener.

Dagegen findet der überwiegende Sportunterricht in den Berufskollegs in den eben angesprochenen Ballsportarten statt, weshalb der Unfallanteil hier mit über 70% extrem hoch liegt.

Große Unterschiede innerhalb der einzelnen Schulformen gibt es auch im Bereich der Schwimmunfälle (vgl. Diagramm 10).

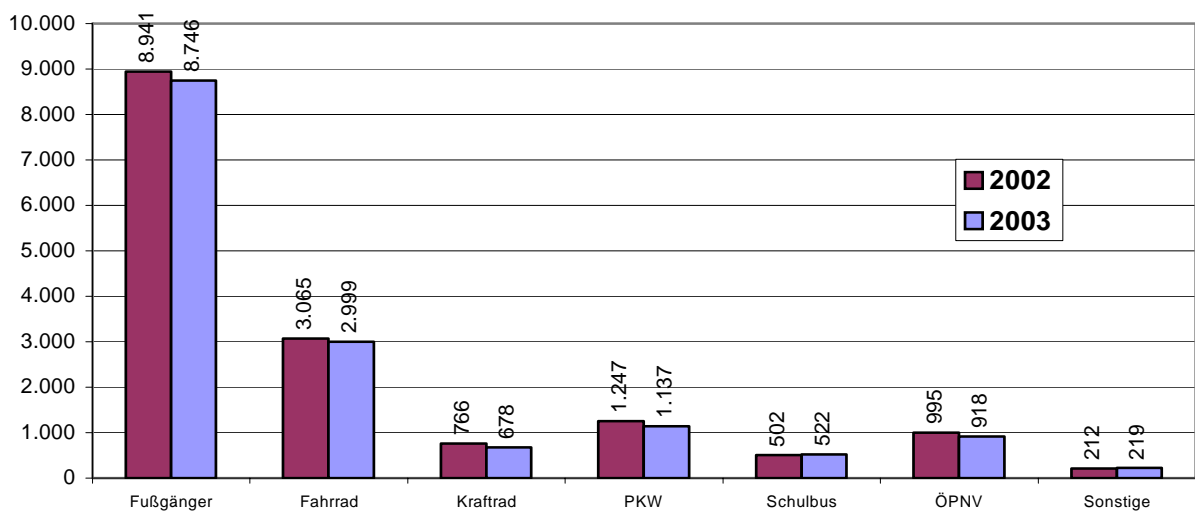
Diagramm 10: **Schwimmunfälle nach Schulform**

Schwimmunterricht findet vor allem in der Grundschule, sowie in der 5. und 6. Klasse der weiterführenden Schule statt. Auch in Sonderschulen wird der Schwimmunterricht besonders großgeschrieben. Teilweise verfügen diese Einrichtungen sogar über eine eigene Schwimmhalle.

II.3. Das Wegeunfallgeschehen

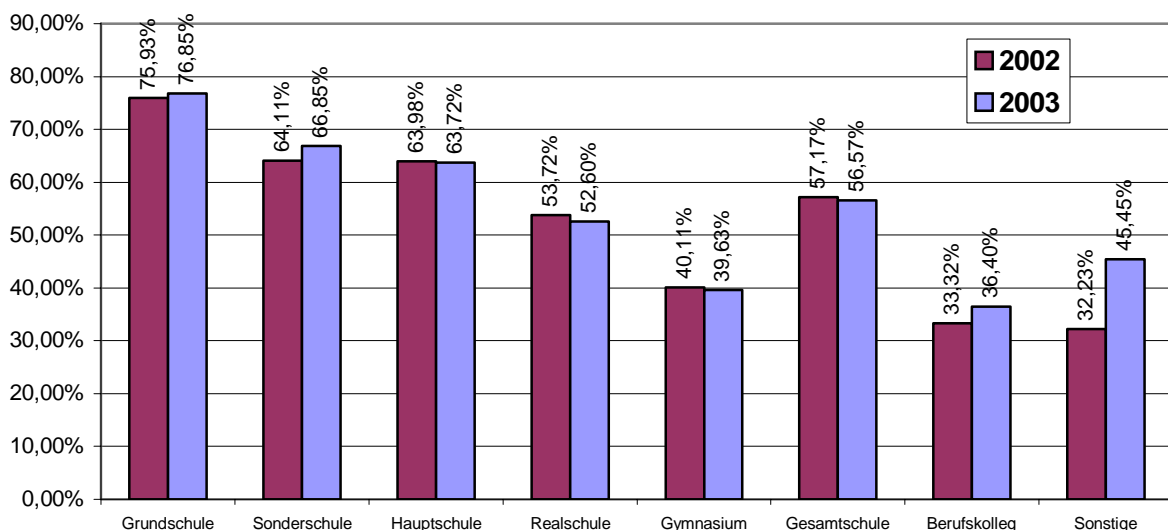
Der Rheinische GUVV registrierte in 2002 und 2003 jeweils rund 15.000 Wegeunfälle im Bereich der Schülerunfallversicherung. Die meisten Wegeunfälle geschehen dabei als Fußgänger (vgl. Diagramm 11). Zu beobachten ist ein leicht rückläufiges Unfallgeschehen.

Diagramm 11: **Unfallschwerpunkte bei Wegeunfällen**



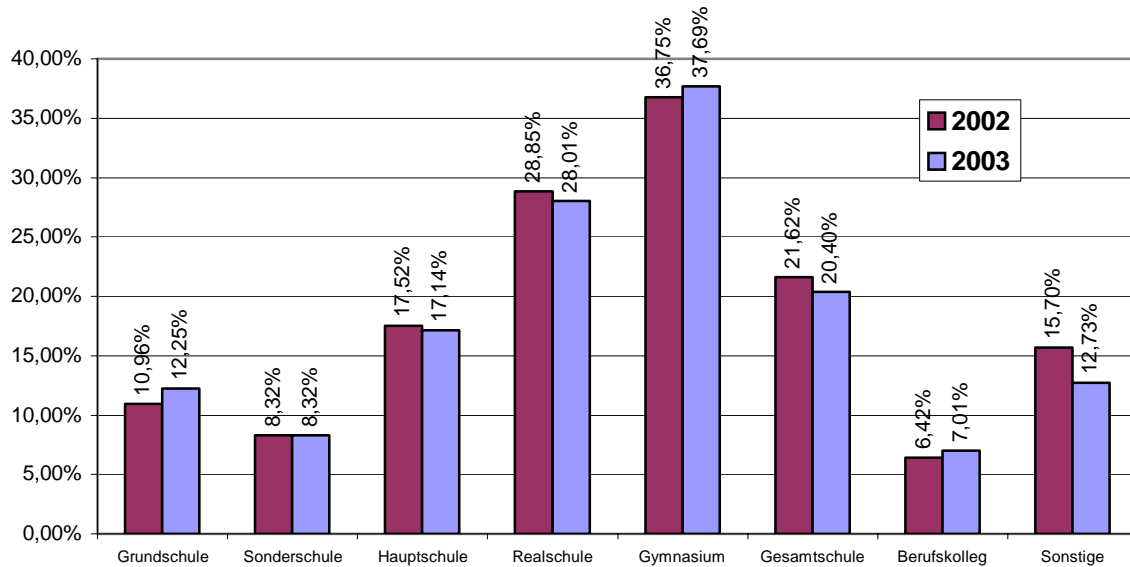
Die meisten Schüler verunfallen als Fußgänger. Aufgeteilt in die unterschiedlichen Schulformen ergibt sich folgendes Bild (vgl. Diagramm 12):

Diagramm 12: **Fußgängerunfälle nach Schulform**



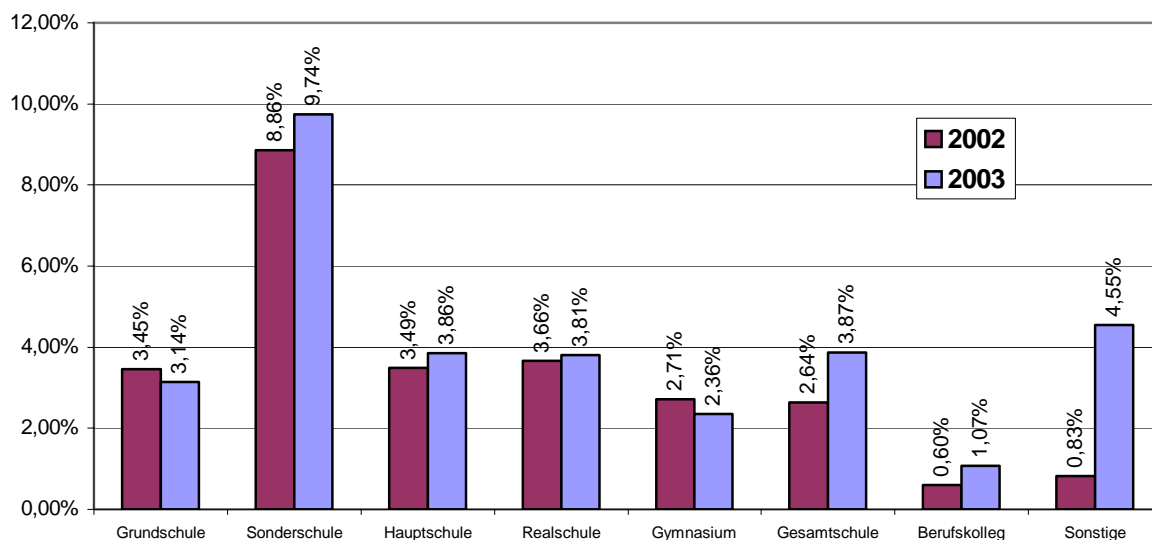
Die Gymnasiasten verunglücken vergleichsweise selten als Fußgänger, dafür aber umso häufiger mit dem Fahrrad (vgl. Diagramm 13).

Diagramm 13: **Fahrradunfälle nach Schulform**



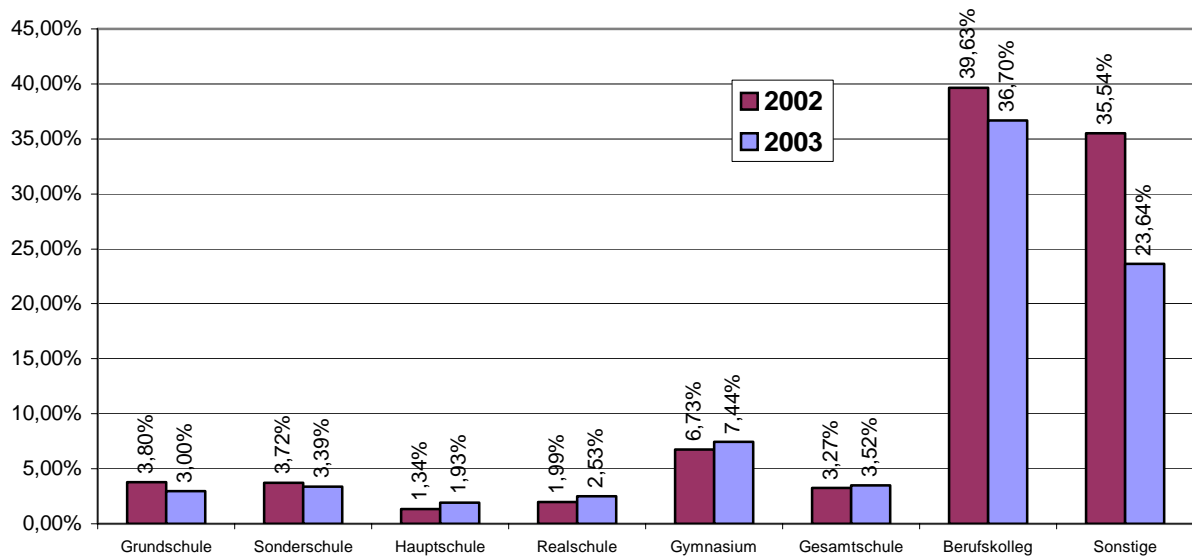
Mit dem Schulbus geschehen nur sehr wenige Unfälle. Die meisten davon entfallen auf die Sonderschulen, da die Kinder hier sehr häufig mit dem Bus transportiert werden (vgl. Diagramm 14).

Diagramm 14: **Schulbusunfälle nach Schulform**



Hier ist besonders darauf hinzuweisen, dass das Unfallaufkommen bei Schulbusunfällen so gering ist, dass bereits ein einziger Unfall zusätzlich eine deutliche Verschiebung in der prozentualen Verteilung bedeutet.

Wie schon zu Beginn (vgl. Tabelle 2) angedeutet, zeichnet sich das Unfallgeschehen bei Schülern des Berufskollegs durch hohe Unfälleinzelkosten aus. Erklärbar wird diese Tatsache durch den Umstand, dass gerade Schüler des Berufskollegs sehr häufig den PKW als Transportmittel benutzen und daher auch entsprechend häufiger in Wegeunfälle verwickelt sind (vgl. Diagramm 15).

Diagramm 15: **PKW Unfälle nach Schulform**

III.1. Das Unfallgeschehen in Kindertageseinrichtungen

Einen zahlenmäßigen Überblick über das Unfallgeschehen in Kindertageseinrichtungen gibt Tabelle 4.

Tabelle 4: **Das Unfallgeschehen in Kindertageseinrichtungen**

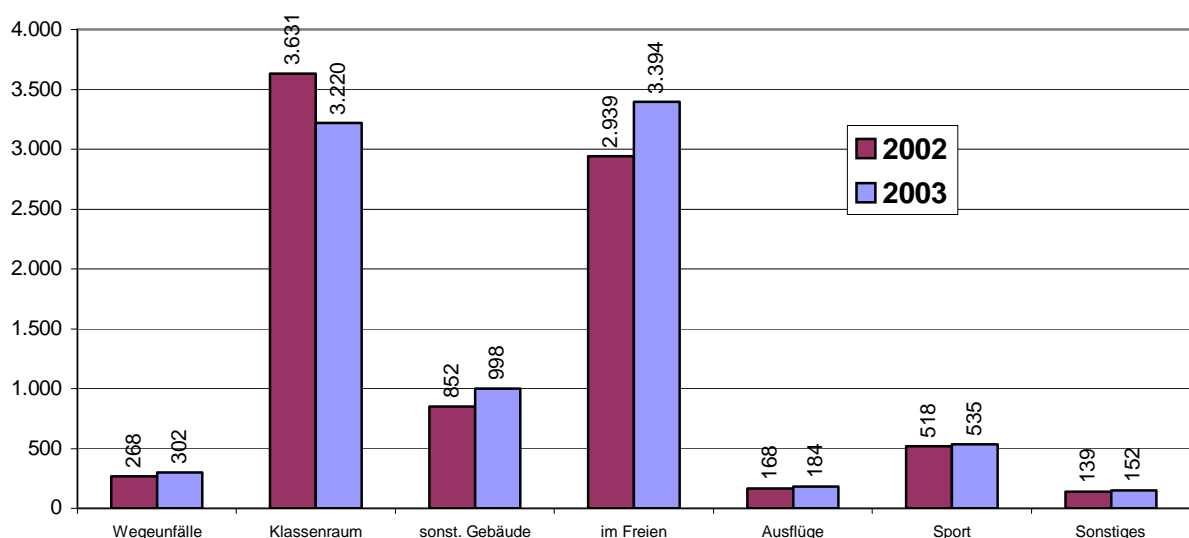
Kindertageseinrichtungen	2002	2003	Veränderung in %
Versicherte	106.711	109.386	2,51%
Unfallzahlen	8.516	8.784	3,15%
Unfallkosten in Euro	710.399	815.561	14,80%
Kosten je Unfall	83,42	92,85	11,30%
1000 Personen Quote	79,80	80,30	0,62%

War im Bereich der Schulen zu beobachten, dass die Versichertenzahlen - bei sinkenden Unfallzahlen - weiter angestiegen sind, so verläuft die Entwicklung bei den Kindertageseinrichtungen gleichgerichtet. Sowohl die Zahl der Versicherten, als auch die absolute Unfallzahl stiegen gegenüber 2002 leicht an. Eine wesentliche Steigerung der Unfallkosten ist festzustellen.

In Kindertageseinrichtungen muss das Unfallgeschehen in andere Kategorien eingeteilt werden, als dies bei den Schulen der Fall ist. Beispielsweise lässt sich der Bereich Sport nicht in klassische Sportarten, wie etwa die Leichtathletik, unterteilen, da es keinen Unterricht im eigentlichen Sinn gibt. Der Bereich Sport ist vielmehr als Spielsport zu verstehen.

Einen Überblick der Unfallschwerpunkte im Bereich der Kindertageseinrichtungen gibt Diagramm 16.

Diagramm 16: **Unfallgeschehen in Kindertageseinrichtungen**



Die meisten Unfälle geschehen innerhalb der Kindertageseinrichtung, also entweder im Gebäude selber oder aber im Freien.

Standen im Jahr 2002 die Unfälle im Klassenraum an erster Stelle, so passierten im Jahr 2003 die meisten Unfälle im Freien. Diese Verschiebung mag mit dem guten Sommer im Jahr 2003 zusammenhängen.

Impressum

Herausgeber:
Rheinischer Gemeindeunfall-
versicherungsverband (RGUVV)

Heyestraße 99
40625 Düsseldorf

Telefon 0211/2808-0
Telefax 0211/2808-119

E-Mail: zentrale@rguvv.de

Internet: www.rguvv.de

Redaktion:
Marcus Schugk, Regina Gerdon,
Corinna Wiegratz

Umschlaggestaltung:
Gerhards Design